

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Dr. Monica Blöcker

Gedanken über Macht und Ohnmacht

Ein Kennzeichen unserer Epoche, glauben wir behaupten zu dürfen, ist die Stabilität der bestehenden Ordnungen. Einmal errungene Machtpositionen werden gehalten oder sogar ausgebaut. Ein Gleichgewicht, das sich irgendwie eingespielt und eine gewisse Zeit überdauert hat, ist kaum mehr zu erschüttern. Vor Jahren gezogene Grenzen, sei es auch nur provisorisch, sind sakrosankt geworden.

Die einen sehen die Beständigkeit als positives Ergebnis der Koexistenz an und bezeichnen sie als friedliche Entwicklung; die anderen nennen den Zustand, der ihnen unheimlich erscheint, apokalyptisch. Die Machthaber in Ost und West sind schon um ihres persönlichen Vorteils willen an der Erhaltung des Status quo interessiert; die Bürger, die ohne allzu grosse Anstrengung gut verdienen, unterstützen selbstverständlich die Politik der Regierenden; die Arbeiter in den hochindustrialisierten Ländern, die wissen, dass eine radikale Änderung ihnen nicht unbedingt Vorteile bringen wird, tragen das Ihre zum stetigen Fortschritt im Rahmen der gegebenen Verhältnisse bei.

Bestände auf der ganzen Welt schon eine Gesellschaftsordnung, die trotz naturbedingter Unterschiede gerecht genannt werden könnte, so wäre die Stabilität nur zu loben. Da aber die ökonomischen Gegebenheiten und daher auch die Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen auf unserer Erde ganz und gar nicht ausgeglichen sind, fordert die Immobilität ihre Opfer. Die Leidtragenden sind die um ihre individuellen Rechte Betrogenen, die von einem diktatorischen Regime Unterdrückten und die wirtschaftlich Ausgebeuteten, denn sie können sich kaum mehr wehren. Das Schicksal der reformfreudigen Tschechen hat uns alle tief beeindruckt. Die Mächtigen sind dank der technischen Entwicklung nicht mehr auf die billigen Arbeitskräfte angewiesen und besitzen genügend Waffen, um ihre Position zu verteidigen, so dass jeder Widerstand im voraus zum Scheitern verurteilt zu sein scheint. Wenn eine Gruppe gegen alle Vernunft versucht, mit Gewalt die bestehenden Strukturen aufzubrechen, wenn ein Volk sich erhebt,